

Sasa Hanten-Schmidt

Tutorial für Einsteiger: Geldwäsche auf dem Kunstmarkt – Erste Umsätze

Sasa, Foto: Giselle Tusch 2021



Mandant. Megaloman. Medium. Eby Tusch, wie wir nun wissen, aus bestem Entrepreneurs-Stall stammend (Stichwort: E-Mobilität seit 1927; vulgo Autoscooter), hat sich gewohnt unangestrengt und beiläufig wie ein Attentat als Shootingstar im Kunstmarkt platziert. Wie die Kunst selbst macht auch der Atelierbetrieb viel Arbeit (24/7). Rechtsfragen kommen auf den Tisch, die in ihrer Komplexität Konzernqualität haben: Kommissionsverträge, Verzollungen, Umsatzsteuer, Editionsverträge, Verlagswesen, Gebrauchsmusterschutz, Urheberrecht, Mitarbeitererfindungen. Bedenken in Sachen drohender Scheinselbstständigkeit der Beraterin werden zerstreut von siebenstelligen Honorarumsätzen, Schirmchengetränken und eigenem Ruhm der Verfasserin.

Postkollektible Tristesse

Zuletzt habe ich mich hochfrequent mit Giselle getroffen. Schwer traumatisiert von der Stutenbissigkeit im Mädcheninternat ging ich früher nicht mit Frauen aus. Auf die Frage, warum ich keine beste Freundin habe, antwortete ich stets: „Niemand will neben mir die hässliche Dicke sein.“ Damit war die Sache erledigt. Das war nicht falsch – sondern nur bedingt richtig. Ich war noch nicht so weit. Nun bin ich offen für eine echte Persönlichkeitserweiterung. Giselle macht mein Leben reich. Entwaffnend wie ein weises Kind sagt sie Sachen wie: „Warum schaust du immer so ernst, besonders auf deinen Pressefotos? Sei doch mal attraktiv.“ Mache ich mich durchlässig und folge ihrem Rat, wird alles leicht. In jedem Szenelokal bekomme ich nun einen Tisch und der Installateur macht eine Überstunde. Was sie unterdessen an mir findet, frage ich mich. Nein, lieber frage ich mich das nicht. Vielleicht verstört mich ihre Antwort. Das allerdings klingt alles zu sehr nach meinem alten Ich. Mein neues Ich hat jedenfalls nach einem Wellnesswochenende mit Giselle in Köln (in etwa: Tod durch Minibar) alles, was aus ihr hervorsprudelte, aufgeschrieben. Eby kennt den und den – und zack, wurde es zwischen zwei Buchdeckel gepresst und liegt auf allen Büchertischen: *Postkollektible Tristesse: Sammler sind unglückliche Menschen.*

Die Kanzleiarbeit mache ich jetzt überwiegend remote (Hotelbar, VIP-Lounge, im Auto hinten rechts), denn ich bin jetzt dauernd in Talkshows eingeladen und gebe Interviews. Im Unterschichtenfernsehen genauso wie in Printmedien ohne Fotos bediene ich nun Sozialneid und Sensationslust mit launigen Geschichten vom Kunstmarkt. Giselle findet es völlig normal, dass ich fürs Vorlesen aus meinem Buch, das man sich ja kaufen könnte, so viel bekomme, wie sonst nur Notare fürs schiere Vorlesen bekommen. Denn man könne so schön träumen, wenn jemand vorliest. Hörbuch sei gut fürs Nägellackieren und Live-Vorlesung sei super, weil sie dann immer mit Eby um eine Handtasche wette, ob sich der Autor verhaspelt. Große, sogar freie Auswahl führt zu Unzufriedenheit. Erfolgreiche Galeristen machen sich das zunutze und begrenzen die



Eby Tusch „emerging artist“, mixed media, 2021

Auswahl. Eine Anzahl verfügbarer Bilder, die ins Auto passt, kommt mit auf die Messe. Dort wird ein (beliebiges) Bild pro Kunde angeboten mit dem Hinweis, dass genau dieses Bild in die Sammlung „muss“. Dann darf die Kundschaft im Lager herumkramen und überall herumlaufen. Gekauft wird dann das Bild aus der Kammer (Trouvaille, hahaha), in der Gewissheit, man kaufe nur, was einem gefällt. Ein paar Tage später wird aus Angst und Gier der Galerist antelefoniert, weil man unsicher geworden ist: „Ihr Bild ist ans Museum XY gegangen.“ Oder noch schlimmer, in eine andere Privatsammlung, die man auch noch kennt! Eine weitere Empfehlung schlägt man dann nicht mehr aus, man kauft sofort noch etwas. Das saure Gefühl der Ohnmacht gibt es gratis obendrauf.

Ebys Geldwäscheprojekt stößt auf ungeahnte Schwierigkeiten. Seine Kunst wird ihm von echten Käufern aus den Händen gerissen. Um für Scheinkäufe genug Material zu haben, legt er Editionen auf. Aber 67 von 75 Loseimern, 70 von 75 Salatschleudern sind schon weg – zu je 9500 Euro. Bei der Künstlersozialkasse melde ich ihn wieder ab. Er ist über der Einkommensgrenze.

(Wird fortgesetzt.)

Autorin: Die Rechtsanwältin Sasa Hanten-Schmidt ist öffentlich bestellt und vereidigt als Sachverständige für zeitgenössische bildende Kunst. Sie gibt das Werkverzeichnis der Bildhauerin Angela Glajcar heraus. Derzeit arbeitet sie an einem Roman über ihre erste große Liebe: Eberhard.